



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Analyse einer Rede: Rede von Bundespräsident Joachim
Gauck auf der Gedenkfeier zu den Ausschreitungen in
Rostock-Lichtenhagen am 26.08.2012*
Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:

Analyse einer politischen Rede im Unterricht

Die Rede von Bundespräsident Joachim Gauck auf der Gedenkfeier zu den Ausschreitungen in Rostock-Lichtenhagen (26.08.2012)

Bestellnummer:

51845

Kurzvorstellung:

- In diesem Arbeitsmaterial wird die Rede des Bundespräsidenten Joachim Gauck auf der Gedenkfeier „Lichtenhagen bewegt sich“ inhaltlich analysiert.
- Dabei geht es um den inhaltlichen Kontext und die angesprochenen Themen, aber auch um die Funktion der Rede und wie sich diese in Struktur und Rhetorik widerspiegelt.

Inhaltsübersicht:

- Kurzes Portrait von Joachim Gauck
- Die Rede des Bundespräsidenten
- Einleitung und Klärung des Kontexts
- Inhaltliche Analyse mit Gliederung in Abschnitten
- Mögliche Intention und Ideologiekritik
- Aufgaben zum Arbeitsmaterial

M1: Kurzes Portrait von Joachim Gauck

Joachim Gauck wurde am 24. Januar 1940 in Rostock geboren, wo er auch aufwuchs und sein Theologiestudium absolvierte. Ab 1967 war er als Pastor tätig und engagierte sich in der Missionsarbeit der Evangelischen Kirche in der DDR.

Aufgrund seiner kritischen Äußerungen zum SED-Regime wurde er bereits in den 1970er Jahren vom *Ministerium für Staatssicherheit* (MfS, im Volksmund als *Stasi* bekannt) beobachtet. In den 1980er Jahren engagierte sich Gauck in der Bürgerrechtsbewegung und stieg zu einer der führenden Figuren der kirchlichen Opposition in der DDR auf.

1990 wurde Gauck zum Mitglied der letzten Volkskammer (gesetzgebende Vertretung der DDR) gewählt und nahm im gleichen Jahr die Tätigkeit als Beauftragter für die Stasi-Unterlagen auf, die er bis 2000 fortführte.

Nach seinem Ausscheiden aus diesem Amt war er journalistisch tätig und engagierte sich ehrenamtlich in mehreren politischen Vereinen, die sich dem Schutz der Menschenrechte und der Aufarbeitung des kommunistischen Verbrechens verschrieben haben. Joachim Gauck wurde am 23. März 2012 zum 11. Bundespräsidenten Deutschlands gewählt.

- unter einem Dach“ gegründet haben. Sie machen unserer Heimatstadt, sie machen Rostock mit Ihrem Bekenntnis ein wunderbares Geschenk. Dafür bin ich dankbar. Als Sie die deutsch-vietnamesische Begegnungsstätte eröffneten, klang der Name dieser Stätte noch wie eine unerreichbare Illusion. Inzwischen gehört Diên Hồng zu den wichtigsten Stätten des Miteinanders der Region. Wer heute dort Beratung und Bildung sucht, wird fachmännisch betreut, ungeachtet dessen, woher er stammt und welcher Nationalität er angehört. Und andere Institutionen und Bundesländer nehmen sich ein Beispiel an dem, was hier schon gelungen ist und erprobt wurde.
- 55 Was vor 20 Jahren in Lichtenhagen geschah, erzürnt mich – den Rostocker wie den Bundespräsidenten – und schmerzt mich bis heute. Und es prägt sich meinem Realismus neu ein, was ich hier heute erlebe. Trotzdem trifft zu: Wir haben solchen Institutionen geschaffen, haben viel erreicht. Es erzürnt mich, dass gewalttätige Jugendliche aus Rostock, unterstützt von Randalierern und Rechtsextremen aus Ost- und Westdeutschland, ihrem Hass und ihren
- 60 Ressentiments tagelang freien Lauf lassen konnten. Es erzürnt mich noch mehr, dass Anwohner den Mob anfeuerten, die Gewalttäter vor der Polizei schützten und klammheimliche Freude darüber empfanden, dass es „den Ausländern mal so richtig gezeigt wird“ – dabei handelte es sich um Menschen, die selber Opfer unguter Umstände waren. Es hat mich zudem nachhaltig erschreckt, als ich damals in den 1990er Jahren erkennen
- 65 musste, dass die Fremdenfeindlichkeit bis in die Mitte der Gesellschaft vorgedrungen ist. Ich weiß, dass in Lichtenhagen, in Rostock, wie überall in der DDR viele Menschen nach der Wiedervereinigung arbeitslos wurden, dass sie sich als Verlierer sahen, enttäuscht waren über die Zustände im neuen Deutschland, in dem sie – anstatt zu Wohlstand zu gelangen – häufig sozial abrutschten. Ich weiß, dass sich viele tief verunsichert fühlten, orientierungslos in der
- 70 neuen Freiheit, überfordert mit den unzähligen und einschneidenden Veränderungen, ungeübt in der Übernahme von Verantwortung. Ich weiß, dass bei manchen Menschen die Furcht vor der Freiheit umschlug in Wut und Aggression. Die Entstehung solcher Gefühle kann man erklären. Aber unsere Erfahrung lehrt: Wenn Hass entsteht, wird nichts besser, aber alles schlimmer. Hass darf als Mittel der Konfliktlösung niemals geduldet sein!
- 75 Wir spüren noch heute, wie wir es immer spüren werden: Eine völlig von allem Dunklen und Bösen „gereinigte“ Gesellschaft wird es nie geben – nach all unseren Erfahrungen widerspricht sie der Natur des Menschen. Mit Aggression, Hass, Wut, Groll, Zorn reagieren Menschen auf tatsächliche oder angenommene Kränkung, auf Verletzung, Unterdrückung und Unrecht. Dunkles und Böses lassen sich allerdings durch Vernunft, Empathie und Solidarität
- 80 eindämmen, notfalls auch durch das Gesetz. Denn Hass, der nicht zurückgedrängt wird, wirkt seinerseits verletzend, unterdrückend, ja zerstörerisch. Eine völlig gereinigte Gesellschaft werden wir also nicht erreichen können, eine solidarische Gesellschaft aber sehr wohl. Hass macht auch blind. Er sucht oft nicht nach den wirklich Verantwortlichen, sondern richtet sich gegen Menschen, die als Sündenböcke herhalten
- 85 müssen – wie damals in Lichtenhagen: Menschen, die sich abgehängt fühlten, reagierten sich gewaltsam an Wehrlosen ab, die für sie schlicht und einfach noch unter ihnen standen. Hass und Gewalt untergraben und zerstören das wichtigste Fundament eines Gemeinwesens: das Miteinander der unterschiedlichen Vielen und den Respekt vor der Menschenwürde eines jeden Einzelnen.
- 90 Das hat nicht wenige Menschen in Rostock schon damals entsetzt und geschmerzt. „Wir Lichtenhäger – schrieben sie in einem Friedensgebet nach den Ausschreitungen – klatschen nicht Beifall, wir sind verzweifelt.“ Sie waren verzweifelt, weil sie in dieser zugespitzten Situation als einfache Bürger keine Möglichkeit mehr zu einem Eingreifen mehr sahen. Sie standen der entfesselten Gewalt hilflos gegenüber und konnten nur noch ihren Abscheu, ihren
- 95 Protest, ihr Dagegen dokumentieren: „Kein Totschlag! Keine Verletzung, keine Zerstörung! Lass die Gewalt enden. Herr, hilf uns!“ Worte von damals. Auch an diese besonnenen



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Analyse einer Rede: Rede von Bundespräsident Joachim
Gauck auf der Gedenkfeier zu den Ausschreitungen in*

Rostock-Lichtenhagen am 26.08.2012
Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

